

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich (sonntags, Mittwochs und Sonnabends (Ausgabe am Abend vorher)). Bezugspreis monatlich 1030 M. frei ins Haus durch die Post bezogen 1100 M. (mit Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstellen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Streik etc. erlischt jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung.
Verantwortlicher: Dr. 21.

Alltägliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Raum 30 M., für außerordentlich 40 M. Anzeigen bis am 10. Uhr des Vorkaufes 70 M., im Restamtspreis 100 M. (inkl. Feuerungsbeitrag u. Umhüllgebühren). Anzeigen-Entwässerung bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Verlag: Buchverlag Hermann Köhler, Annaburg.

Nr. 28.

Sonnabend, den 7. April 1923.

26. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Säuglingswiesenkunde findet am Dienstag den 10. d. Mts. von 3—5 Uhr nachm. im Rathaus statt. Weizenmehl wird für Kinder bis 1 Jahr billiger abgegeben. Behälter sind mitzubringen.
Annaburg, den 6. April 1923.
Schwester Sturzebecher.

Politische Rundschau.

100 Millionen Goldanleihe.

Neben das Anleihergebnis wird nunmehr offiziell mitgeteilt: Die auf die Dollarschuldenergebnisse des Deutschen Reiches eingegangenen Zeichnungen liegen zwar auch jetzt noch nicht sämtlich vor, doch ist bereits festzustellen, daß der von den Banken garantierte Betrag zur Hälfte gesichert worden ist. Gemäß dem mit den Banken abgeschlossenen Garantievertrag hat eine Auffüllung des Zeichnungsbetrages bis auf 100 Millionen Goldmark zu erfolgen. Das Ergebnis entspricht dem, was unter den gegenwärtigen Verhältnissen erwartet werden durfte und kann als befriedigend bezeichnet werden. Ein sehr erheblicher Betrag (in Papiermark) ausgereicht einseitig für die Rentenrente 500 Milliarden Mark) geht aus der Privatwirtschaft auf die Reichsbank über und kommt dem Stützungsfonds für die Mark zugute. In Verbindung mit der inzwischen erfolgten Übertragung erheblicher unbelasteter Goldbestände nach dem Ausland wird die Stützungsaktion für die Mark auf eine bedeutend breitere Grundlage als bisher gestellt, und Reichsregierung und Reichsbank werden in die Lage versetzt, die Stützungsaktion voll durchzuführen.

Die Lage im Ruhrgebiet.

Das Krupp-Direktorium verhaftet.

Die beiden Oberstage sind in Essen trotz der großen Erregung, in welche die Bevölkerung durch das von den Franzosen angerichtete Verbrechen verwickelt war, ruhig verlaufen. Als Vergeltungsmaßnahme dafür, daß das Krupp'sche Direktorium die Inangabe der Stienen nicht verhindert hat, wurden am Donnerstag vier Direktoren der Krupp-Werke, und zwar die Direktoren Bruhn, Hartwig, Döhrle und Ritter, von den Franzosen verhaftet. Zwei weitere Direktoren, die ebenfalls verhaftet werden sollten, waren in Essen nicht anwesend.

Die beiden Oberstage sind in Essen trotz der großen Erregung, in welche die Bevölkerung durch das von den Franzosen angerichtete Verbrechen verwickelt war, ruhig verlaufen. Als Vergeltungsmaßnahme dafür, daß das Krupp'sche Direktorium die Inangabe der Stienen nicht verhindert hat, wurden am Donnerstag vier Direktoren der Krupp-Werke, und zwar die Direktoren Bruhn, Hartwig, Döhrle und Ritter, von den Franzosen verhaftet. Zwei weitere Direktoren, die ebenfalls verhaftet werden sollten, waren in Essen nicht anwesend.

Die Direktoren im Justizhaus.

Essen, 3. April. Die von den Franzosen verhafteten Direktoren der Krupp-Werke, die bekanntlich vor das Kriegsgericht gestellt werden sollen, sind heute in das Justizhaus zu Werden gebracht worden. Bis zum Abend war es unmöglich, eine Verbindung mit ihnen herzustellen oder Näheres über ihre Behandlung zu erfahren.

Die Beerdigung der Essener Opfer.

Essen, 3. April. Die Opfer der blutigen Ereignisse vom Karfreitag, deren Zahl sich inzwischen auf 13 erhöht hat, werden vermutlich erst Ende der Woche beigesetzt werden. Die Beisetzung soll in einem gemeinsamen Grabe auf dem während des Krieges angelegten Essener Ehrenfriedhof erfolgen. Am Tage der Beerdigung wird in den Krupp'schen Werken die Arbeit ruhen. Der französische Befehlshaber hat den Soldaten verboten, sich während der Stunden der Beisetzung auf den Straßen Essens zu zeigen, soweit sie sich nicht in Dienste dort aufhalten haben. Im letzteren Falle sollen sie beim Herannahen des Trauerzuges Seitenstraßen aufsuchen.

Die Franzosen haben (nachdem sie der internationalen Öffentlichkeit eine vollkommen unzutreffende Darstellung der Ereignisse gegeben hatten) jetzt eine Unterdrückung über die Vorgänge in Krupp-Werke eingeleitet. Der Offizier, der den Befehl zum Schließen erteilt hat, wurde von General Degoutte nach Düsseldorf befohlen. Französische Verstehe haben heute die Opfer des Vorkaufes untersucht; sie mußten zugeben, daß die meisten Leichen Rüdenschiffe aufweisen.

Die französische Darstellung über Essen.

Die leichtfertige und frivol und verlogene Art der französischen Berichterstattung kennzeichnet folgende amtliche Pariser Darstellung des Vorkaufes:
„Während eines Besuchs in den Essener Kruppwerken wurde eine französische Abteilung von Arbeitern der Krupp-

werte angegriffen (!). Man ließ heißen Dampf (!) gegen die Franzosen ausströmen und bedrohte sie mit Revolvern (!). Die französischen Soldaten feuerten nach der blühenden Warnung zunächst in die Luft (!), sahen sich dann aber gezwungen, auf die Arbeiter zu schießen. Fünf oder sechs (!) Deutsche wurden getötet und etwa 30 verwundet. Der zweite Zwischenfall ereignete sich während der Fahrt eines französischen Militärautomobils durch die Stadt Essen. Das Automobil wurde von der Menge angehalten; die Insassen, zwei französische „Kontrolloren“, wurden in eine Fabrik geführt und mißhandelt. Der eine erlitt dabei Verletzungen, während es dem anderen möglichst war, zu flüchten.“

Deutsche Worte an Degoutte.

Elsfeld, 3. April. Regierungspräsident Grünher hat dem kommandierenden General der Rheinarmee, Degoutte, durch die Stelle des Generals Demogines in Düsseldorf anlässlich der Vorkaufe in Essen ein Protestschreiben überreicht, in dem es heißt:

„Ich habe in den letzten Tagen im unbesetzten Deutschland in öffentlichen Versammlungen das Verhalten Ihrer Truppen seit dem 11. Januar 1923 wiederholt zusammenfassend dahin festgestellt, daß es trotz Verbots und kein Vergehen des deutschen Strafbüchchens, in der Kriminalgeschichte der gesamten Kulturwelt gebe, das Ihre Truppen auf deutschem Boden seit dem 11. Januar 1923 nicht begangen hätten. Ich hätte nicht geglaubt, daß diese meine Worte durch den Arbeitermessenord des Essener Blutsonntags, begangen an Arbeitern jeder politischen Richtung einschließlich der Kommunisten, eine derart rücksichtslose Bestätigung finden würden.“

Ich bejähre mich diesmal nicht darauf, Ihnen in meiner Eigenschaft als verantwortlicher Leiter des Regierungsbereichs Düsseldorf den denkbar schärfsten Protest wegen der Mordtat zu übermitteln, sondern Ihre Ihnen diesmal als Vorkaufe der Ermordeten, der Schwere und Leidtragenden und hilflosen Kräfte, dem deren Mütter und Vätern, Frauen und Kinder meinen tiefsten Abscheu über das Verbrechen Ihrer Ihnen unterstellten Soldateska, besonders deren Offiziere, aus.

Ich bin überzeugt, daß mein Urteil die Billigung aller Mütter finden wird, denen das menschliche Leben noch ein Heiligtum ist, und betrachte es schließlich nicht als das

Aud bin so einsam doch!

Roman von Karl Schäffing.

[Nachdruck verboten.]

26]

Italien! Geheimrat Wölfing hatte es der Patientin dringend empfohlen. Es war ja nicht länger mehr mit anzusehen, wie die Kranke Tag für Tag elender, hilfloser, schmerzlicher wurde, wie alle Medikamente, wie die besten Stützungsmitel nichts nützten oder gar von Spes widerwillig zurückgewiesen wurden.

Anderer Lust, andere Eindrücke — das war nach Wölfings Meinung noch das einzige, was der Leidenden Freude und Lebensfreude wiedergeben vermochte. Wenn nur nicht die böse Sache mit der Stimmänderung verbunden gewesen wäre! Sein Fachkollege, Professor Kolber, der Autorität auf diesem Gebiete war, hatte ihm erklärt, daß die Hoffnung auf Genesung der Stimme und damit auf Rückkehr der Geistesstimmung leider gänzlich ausgeschlossen sei.

Italien! Wieviel vermochte es doch Wunder zu wirken. Wölfing erkannte sich aus seiner Praxis wo ein glücklicher Ortswechsel oft Todkranken volle Heilung gebracht hatte; und warum nicht bei Fräulein Spes, die doch mit ihrer ganzen Sehnsucht an diesem Lande hing, deren Kindheit und Jugendglück mit dieser Stätte verbunden war! Italien! Mit welcher Freude hatte der Vater diesen Plan Wölfings erfaßt! Ja, Italien, das würde, das konnte, das mußte seiner Tochter Heilung bringen.

Und die Kranke selbst? Es war dem Arzte nicht entgangen, welcher Glanz in ihre Augen stieg, als er ihr diesen Plan erörterte, und welche Röte ihre eingefallenen Wangen so lieblich überzog.

Und Dr. Bieler? Auch er stimmte bewegten Herzens

bei. Gewiß, seine Spes sollte nach Italien! Dort würde sie gelund werden an Leib und Seele.

Ah, die letzten Wochen hatten ja so viel des Schwermut gebracht: den Rückschlag seiner Braut nach jenem noch jetzt nicht ganz aufgeklärten Vorgange im Salon, ihre bedrückende Schwermut, das grausame Urteil des Rechtsprechers, ihre völlige Teilnahmslosigkeit an allem, was um sie herging und dann das für ihn Schredlichste: ihr leerer Blick, ihre irden Reden, daß er fürchten mußte, ihr armer Verstand habe gelitten, daß die Aufregung des äußeren Lebens: die Ueberforderung des Geheimrats nach der Stadt, seine eigene gesteigerte Tätigkeit als Professor, dazu noch ein unangenehmer Prozeß mit einem Verleger, der seine Hauptwerke unerlaubt wollte überlegen lassen und das reiche Honorar einstecken wollte, und was sonst der Widerwärtigkeiten mehr waren.

Italien! Ja, auch er hoffte von ihm Genesung für sich selbst Erquickung und Frieden. Das eine stand bei ihm jetzt: allein würde er seine Braut nicht reifen lassen. Um allen Mißlichkeiten aus dem Wege zu gehen, hatte er die glückliche Lösung gefunden, sich in aller Stille mit Spes Frauen zu lassen, um sie nun als ihr Gatte begleiten zu können. Spes nickte nur stumm zu seinem Vorschlage. Ah, ihr war alles so gleichgültig. Sie hatte nur das eine Sehnen, nichts zu hören, nichts zu sehen, nichts zu fühlen, nur immer zu ruhen, zu ruhen! Sie sagte doch jenes Lied? Mein Sommer ging zur Küste, Mein Frühling ist schon weit, Ach, daß der Tod mich fähige Noch vor der Winterszeit!

Gerade am Weihnachtsabend fand die Trauung von Spes und Dr. Bieler statt.

Spes ruhte im weißen Kleide auf dem Divan, so sitzen oder zu stehen war sie zu schwach. Auf ihrem blonden Haar lag der Mantelkranz. In ihren Augen brannte jenes feierhafte Leuchten, das Wölfing als so gefährlich bezeichnete; dabei waren ihre Hände eiskalt, wie die einer Toten.

Der Geistliche, ein ehrwürdiger Greis im vollen Silberhaar, bestrahlte sie darauf, über die herrliche Stelle aus dem Hohenlande Salomonis. „Die Liebe ist stark wie der Tod!“ ein paar kurze, aber tiefgehende Worte zu sagen, die Trauformel zu sprechen und die Hände der Brautleute ineinander zu legen.

Dr. Bieler und Spes waren nun nach menschlichem Geheiß und vor Gott Mann und Weib.

Bieler hatte mit tiefer Ergrünung die schließliche Feier durchlebt; nun beugte er sich nieder und drückte einen Kuß auf die blutleeren Lippen seiner jungen Gattin. Spes gab diesen Kuß nicht zurück, ihre Augen waren geschlossen, und keine Bewegung verteil, daß auch ihre Seele bewegt war.

Vater, Großmutter, und Geheimrat Wölfing hatten als einzige Zeugen der Trauung beigewohnt; sie alle konnten sich der Tränen nicht enthalten, als sie dem jungen Paare ihre Glückwünsche darbrachten. Ihnen allen war es, als wolle man eine Eckenmilch zur Ruhe betten und nicht, als feiere man das Freudenfest der Liebe.

Auch über Friede lag eine Blässe, die der Schwester nicht viel nachgab. Der Blick, mit dem sie Bieler ihren Glückwunsch stammelte, war so wehuchig, so schmerzvoll, daß selbst dieser erwidert.

In der neunten Abendstunde fing Spes an zu fiebern. Man sollte ihr nur den heißen Wunsch erfüllen und ihr das

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner aus der Gemeinde Annaburg, welche von der Oberbehörde Annaburg einen Leihholz-Zettel wünschen, haben sich bis spätestens Dienstag den 10. April im Gemeindeamt zu melden. In Frage kommen nur 5 bedürftige Personen. Der Leihholz-Zettel kostet 100 Mt. Der Betrag ist bei der Anmeldung zu entrichten. Annaburg, den 4. April 1923.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Walten eines blinden Zufalls, sondern als Fügung einer höheren Gewalt, daß sich der Karlamstag der Ermordung und Verurteilung zahlreicher treuer Söhne der katholischen Kirche gerade in dem Augenblick ereignete, wo der beglaubte Vertreter Seiner Majestät des Papstes, des unentwegten treuen Hüters und Förderers der menschlichen Milde und Gerechtigkeit, in den Mauern Essens weilte.

Sie, Herr General, und die französische Regierung haben durch die Agence Haas die Meldung verbreiten lassen, daß Ihre Truppen durch Gewalttaten der Kruppischen Arbeiter zu ihrem mörderischen Vorgehen veranlaßt worden seien. Schon jetzt weiß ich diese vom französischen Standpunkt aus verständliche Fälschung des Geschehenen und der Geschichte entsetzt zurück. Als geradezu lässlich muß ich schließlich das Beginnen bezeichnen, die Direktoren der A.G. vormals Friedrich Krupp für die Ansammlung der Arbeiter verantwortlich zu machen.

Ich hoffe, von Ihnen unter ausdrücklicher Betonung, daß der Essener Arbeitermord das gesamte besetzte Gebiet, besonders den Ruhrbezirk, zur Siebtische erregt hat, daß Sie unerschrocklich alle Maßnahmen ergreifen, die wenigstens Ihre Würdigkeit erkennen lassen, daß Sie sich nicht mit jenem Massenmord identifizieren. Das schwere Unrecht wird auch die strengste Sühne nicht ungehehen machen.

Zum Schluß seien Sie versichert, Herr General, daß ich die scharfe Sprache dieses Schreibens nicht spreche, weil ich zurecht im unbesetzten Deutschland weile. Ich erkläre mich ausdrücklich bereit, für jede Person, die mich in irgendeiner Weise in vollem Umfange die Erbringung des Wahrheitsbeweises für meine Behauptungen zuseht. Wenn Sie und die französische Regierung die Wahrheit nicht zu sichten brauchen, dann wählen Sie diesen Weg. (93.) Gröhner.

Der Protest der Stadt Essen.

Essen, 2. April. In einem Schreiben an den General Jaquemot verwarf sich die Stadverwaltung gegen die Verhaftung von Mitgliedern des Kruppischen Direktoriums und gegen weitere dem Vernehmen nach noch geplante Verhaftungen. Durch diese ungerechtfertigten Gewaltmaßnahmen gegenüber den technischen und kaufmännischen Leitern der Firma Krupp könne das außerordentlich komplizierte Unternehmen nur wenige Tage weiterlaufen. Ein Aufhören des Betriebes hätte aber zur Folge, daß Zehntausend von Arbeitern auf die Straße stehen würden. Das Schreiben endet schließlich auf die großen Gefahren hin, die daraus entstehen könnten.

Gewerkschaftlicher Aufruf an die Arbeiter der Welt.

Der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund, der A.B.B. (Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände), der Deutsche Gewerkschaftsbund und der Gewerkschaftsrat deutscher Arbeiter, Angestellten und Beamtenverbände erlassen einen Aufruf an die Arbeiter der Welt, welcher schließt: Das Maßstab der Essen stellt den neuesten und furchtbarsten, aber keineswegs den einzigen Fall der Hinfälligkeit unbewaffneter Arbeiter durch den französischen Militarismus dar. Die heutigen Gewalthaber Frankreichs wollen die freie Arbeit in Sklaverei verwandeln, die forsierte Erzeugungsfähigkeit

jahrbundertalter sozialer Kämpfe und eine Vorbedingung jeder wahren Kultur ist in Gefahr. Arbeiter der Welt, öffnet Augen und Ohren! Diese Gefahr besteht nicht für den feindseligen Arbeiter allein. Sie droht Euch allen, wenn die Gewalt über das Recht triumphiert. Arbeiter der Welt, seid gemort und schüßt die Freiheit der Arbeit, ehe es zu spät ist.

Londoner Arbeiter-Rundgebung gegen das Ruhr-Unrecht.

In der Londoner Quershall versammelten am Donnerstagabend die Unabhängige englische Arbeiterpartei eine Massenversammlung, die sich zu einer eintrachtsvollen und spontanen Solidaritätskundgebung der Arbeiter Deutschlands, Englands und Frankreichs in der Ruhrfrage gestaltete. Minutenlang Beifall durchbrauste den Saal, als Ramsay MacDonald, Crispin und Lonquet Hand in Hand auf dem Podium standen. Die politisch bedeutendste Rede des Tages hielt der eben aus Paris zurückgekehrte Ramsay MacDonald, der eine längere Unterredung mit Poincaré hatte. Er teilte mit, daß die Sozialistenkongresse in Paris und Berlin „zu Schritten führen würden, die den Anfang zur Beilegung des Ruhrstreiks bedeuten würden, Schritte, die die Regierungen nicht unternehmen hätten, wenn sie nur auf ihre eigene Initiative angewiesen wären.“ Der französische Sozialistenführer Lonquet betonte, daß die französische Arbeiterklasse in der wirtschaftlichen und moralischen Beurteilung der Ruhraktion vollständig mit der englischen Arbeiterpartei übereinstimme. „Es ist eine Politik der Gewalt, die aus einem Diktatfrieden geboren wurde.“ Crispin und Frau Adele Schreiber erteilten lebhaften Beifall, als sie im Namen der deutschen Arbeiterklasse versicherten, der Kampf im Ruhrgebiet richte sich gegen die Gewaltpolitik des französischen Imperialismus.

Das Geständnis des Mißerfolgs.

Paris, 30 März. In der „Ce Nouvelle“ schildert der sozialistische Abgeordnete Uhrig die entmutigenden Eindrücke, die er auf einer Reise nach Mainz in Gesprächen mit französischen Eisenbahnern und Offizieren erhalten hat. In Köln hätten ihm Geniesoffiziere gelagt, daß es jetzt kaum gelinge, täglich zwei Züge aus dem Ruhrgebiet abzuschicken. Wenn man den Verkehr in Ordnung bringen wollte, so wären dazu 150 000 Waggons und ein außerordentlich zahlreiches Personal nötig; weder das eine noch das andere liefe vorhanden. Uhrig schildert dann die völlige Lähmung des wirtschaftlichen Verkehrs zwischen dem Rheinland und Frankreich, der sich bereits lebhaft zu entwickeln begonnen hätte. Die französischen Eisenbahner, die die Zulage von 15. Frs. täglich angefordert habe, seien enttäuscht. Sie hätten ihm, Uhrig, erzählt, daß die Verpflegung schlecht sei, daß sie auf Stroh schlafen müßten, daß die Familien nicht wäßen, wo sie unterkommen sollten, und daß man den Eisenbahnern die Benutzung der Offiziersmessie verbot. Ein Generalsaboffizier habe ihm gesagt, wenn die französische Regierung politische Zwecke verfolgt habe, so gehe das für Offiziere nichts an. Sie hätten den Befehlen gehorcht. Wenn man sie aber an die Ruhr gerufen habe, um eine wirtschaftliche Operation durchzuführen, so müßten sie befehligen, daß dieser Versuch kläglich gescheitert habe.

Chronik der Gewalttaten.

— Das französische Kriegsgericht in Düsseldorf verurteilte zahlreiche Postbeamte zu längeren Gefängnisstrafen, weil sie den Befehlen ihrer deutschen Behörden treu geblieben waren.

— Das französische Kriegsgericht in Bonn verurteilte den Beigeordneten der Stadt Bonn, Justizrat Sieberger, wegen Richterfälschung eines an die Stadt Bonn gerichteten Requisitionsbefehls zu drei Jahren Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe.

— Die Franzosen raubten in Höchst aus einem Kraft-

wagen der Reichsbank zehn Millionen Mark und 400 französische Franz. Die Besatzungsbehörden haben zusammen mit der Rheinlandkommission verfügt, daß die beschlagnahmten Summen zur Begleichung der Besatzungskosten bestimmt werden sollen.

General Degoutte hat an die deutschen Eisenbahnanstellungen einen Erlaß gerichtet, in denen er ihnen sofortige Ausweisung anbietet, falls sie sich nicht zum Dienst der Besatzungsbehörden bereit erklären.

Nach einer Mitteilung von amtlischer Stelle ist General von Mubra aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen worden. Er hält sich in Baden-Baden auf.

Im Ruhrgebiet ist der 23jährige Snaalide Meruh erschossen worden, nachdem er in einer Wirtschaft mit Franzosen in einen Wortwechsel geraten war.

Brutale Vergewaltigung eines Mädchens durch farbige Franzosen. Am 27. März führten abends drei junge Mädchen im Alter von 18 bis 20 Jahren auf Fahrträdern von Germersheim nach Speyer. Als sie das außerhalb der Stadt liegende Fröhrer Friedhof passierten, wurden sie von den dort befindlichen französischen Soldaten überfallen, die eines der Mädchen vom Sattel rissen und es der Reife nach in der brutalsten Weise vergewaltigten. Auf die weithin hörbaren gellenden Schmerzensschreie des verewaltigten Mädchens eilten zwei Arbeiter herbei, die jedoch von den Franzosen mit Pistolen bedroht wurden, so daß es ihnen nicht möglich war, das Mädchen aus der Gewalt der Farbigen zu befreien. Das nähere Ergebnis über die Unterdrückung dieser brutalen Gewalttat steht noch aus.

kleine politische Nachrichten.

Die Wohnungsbau-Agaba. In einem Artikel zur Wohnungsbau-Agaba erklärt der Zeitungs Oberbürgermeister und Reichstagsabgeordnete Dr. Riß, u. a.: Die Wohnungsbau-Agaba ist ein neues Glied in der wirtschaftlich zum völligen Widerstirn geworbenen Wohnungszwangswirtschaft. Zu wahren Ungeheuerlichkeiten diese zu lange aufrecht erhaltene Zwangswirtschaft führt, zeigt die Tatsache, daß der Aufwand, den die Organisation dieser Zwangswirtschaft bei vorrichtiger Schätzung verursacht, mit 150 Millionen im Jahre einzufassen ist, d. h. mit anderen Worten: die amtliche Aufrechterhaltung und Durchführung der Wohnungszwangswirtschaft kostet genau so viel, als man jetzt aus der Wohnungsbau-Agaba an Mitteln für den praktischen Wohnungsbau zu erlangen hofft.

Erhöhung der Gerichtskosten. Mit dem 24. März sind die Gerichtskosten abermals erhöht worden. Es betragt danach die volle Gebühr bei vermögensrechtlichen Streitigkeiten bis zu 6000 Mt.: 400 Mt., von da bis zu 12000 Mt.: 800 Mt., und von da bis zu 20000 Mt.: 1200 Mt. Ueber 20000 Mt. bis 40000 Mt. kosten weitere je 10000 Mt.: 400 Mt., darüber bis zu einer Million je 20000 Mt.: 600 Mt., und was mehr als eine Million ist, erfordert für je 20000 Mt. einen weiteren Betrag von 400 Mt. Bei nichtvermögensrechtlichen Ansprüchen ist der Normalatz von 20000 Mt. auf 100000 Mt., der Mindestatz von 2000 auf 10000 Mt. und der Höchstatz von 5 auf 20 Millionen heraufgehoben worden. Die Kosten eines Prozesses werden hierdurch so verteuert, daß man ernstlich erwägen sollte, ob nicht jeder, der künftig einen Prozeß führt, dafür zur Voraussteuer herangezogen werden sollte. Die Volllage der Rechtsanwände dürfte aber noch weit größer werden, da die Zahl derer, die es sich leisten können, einen Prozeß zu führen, immer mehr zusammenzuströmen wird.

Bedeutende Erhöhung aller Geldstrafen. Nach Oftern wird dem Reichstag ein Entwurf betreffend Erhöhung aller Geldstrafen zugehen, der der Geldwertverteilung entsprechend für Übertretungen Strafen von 200 Mt. bis 300000 Mt., für Vergehen von 1000 Mt. bis 10 Millionen Mark vorseht. Bei Verbrechen aus Gewinnlust soll die Strafe so

Magico aus Beethoven's Trio vorspielten. Als der Vater, da er hieron nur leichliche Aufregung befechtete, zumal in Übung jedes Musikieren strengstens verboten hatte, ihren Wunsch nach gütig abzuwehren wollte, fing sie so herzbredend zu schluchzen an, daß man ihr schließlich willfahrte.

Die drei, die sich seit jenem Abende, der die Nachricht vom Kommen der Frau Corona brachte, nicht wieder im Spiele zusammengelassen, griffen zu ihren Instrumenten. Ein leises, feines Stimmchen, dann ertönte die unterwürfige Schärenmusik des göstlichen Meisters, klar und rein lang das Klavier die Begleitung, während die Violine die süßklingende Melodie führte und das Cello in langgezogenen Tönen das Lied von Menschenleid und Menschensehnsucht kändete.

Unwillkürlich hatte sich Spes auferichtet. Ihre Augen starrten in die brennenden Kerzen des Weihnachtsbaumes, ihre Lippen glitzerten als wolle sie die Töne wie Himmelsmanna trinken — denn fast sie zurück, und als die Spieler die Wunderweise bemerkten, fanden sie die Kränke mit glückseligglühendem Antlitz im leisen Schlämmen vor.

Italien, du Land der sonnenlanten Tage, der blühendstherausragenden Nächte, du Land des leichten, heiteren Lebensgenusses, du Land der Töne, der Farben, der Schönheit, der Liebe!

Vier Wochen schon weilte Dr. Bieler mit seiner Gattin im Süden Italiens.

Die kleine malerisch gelegene Villa Santa Amora bei Vestinaggio war das Heim der jungen Eheleute.

Wenn Spes gefunden konnte, so mußte das in diesem paradiesischen Winkel sein, wo der Himmel zur Erde herabgestiegen war.

Fast den ganzen Tag ruhte Frau Spes in ihrem Armlehne auf der breiten Terrasse, durch eine Marille vor den Sonnenstrahlen geschützt. Ihr Blick schweifte hin nach dem Meere, das als aquarer Streifen nicht weit von Vestinaggio lag. Ihr Ohr schien dem leisen melodischen Wurmel der Wellen zu lauschen, ihre Lippen waren halb geöffnet, und der schwere Duft der Rosen, Veilchen und Orangen umschmeichelte ihre Wangen.

An ihrer Seite sah Dr. Bieler. Er hatte ihr aus Storms „Immenre“ vorgelesen. Nun schweig auch er und lenkte das Buch sein Auge ruhte auf seiner Gattin. Als die Beforgnis, die der italienische Arzt, Dr. Sofani, gestern geäußert, bestand zu Recht. Frau Spes wurde mit jedem Tage schlächer, ihre Wangen garter, so daß man das feine blaue Geäder durchsichtigen sah. Und ihre Nastrang! Eine Orange, ein paar Datteln, eine kleine geröstete Brotstucke, und ein Glas Milch! — Dabei fühlte sie sich wohl, lagte nicht, empfand keine Schmerzen, nur die eine Sehnsucht ward immer härter in ihr, die nach Schlaf, nach Ruhe. Immer mehr zog sie sich in sich selbst zurück. Es vergingen Stunden, in denen sie kein Wortlein sagte und die Fragen Bieliers oder die der deutschen Pflegerin nur mit stummen Kopfbewegungen deantwortete.

Seute war ihr Schweben geradezu beängstigend gewesen. Unermüdlich harzte sie nach jener Appressengruppe, die sich dort im Westen so hüßlich von der sonnenbescheienen Felswand abhob. Bieler hatte versucht, ihrer Teilnahme zu erwecken, hatte ihr vorgelesen, hatte ihr dies und jenes erzählt, hatte Zukunftspläne vor ihr entrollt, hatte kleine lustige Streiche aus seiner Studienzeit berichtet, — kaum, das ein schwaches Lächeln über das Antlitz der jungen Frau glitt. Und nun zog der Abend herauf. Die Luft war noch

mild und balsamisch. Von dem Kirchlein des nahen San Vendino schwebten die Glockenlänge des Ave-Maria durch die Sille. Landleute in ihrer bunten Tracht zogen heim. Sie schauten lächelnd auf zur Villa Santa Amora, wo die „deutsche Madonna“ mit dem Goldhaar und der Marmorblässe wohnte und die der Signore mit so jo rührender Liebe umgab.

Fortsetzung folgt

Behrlos!

Schwer und dräudend hängt die Wolke Nun zu Häupten jenem Volte, Desseu Treue Denker, Dichter einst besungen.

Doch — dem Volk, das ausertoren, Ging kein bestes Teil verloren: Seine Treue Und sein Glaube an sich selbst!

Buben glaube es und Loren, Vieh dem Fremden Herz und Ohren, Seine Treue Die geschmäht ward und verhöhnt!

Bald von aller Welt verlassen Reichlich der Henter durch die Gassen Seine Söhne — — — — — Ungehört verhallt ihr Schrei!

Schwer und dräudend hängt die Wolke Nun zu Häupten jenem Volte, Desseu Treue Denker, Dichter einst besungen. M. v. Horvath,



hoch sein wie der Gewinn, Höchststufe 100 Millionen Mark. Die Geldbußen — Auflösung der Gefängnisstrafen — werden um 1000 Prozent erhöht, Ordnungsmittel kosten das 180fache der bisherigen Beträge.

Der jochen abgehaltene Parteitag der Unabhängigen Sozialdemokratie hat vier Tage gedauert und mit heftigen Diskussionen gendelt. Selbst die kleine „Partei“, die ohnehin kaum leben kann, leidet sich den Luxus zweiter Gruppen, die sich bisher bekläpelt. Eine die führt Ledebur, die andere Theodor Liebknecht. Die Liebknecht-Gruppe hat nun eine Resolution eingebracht, die schärfsten Kampf gegen den deutschen Kapitalismus und die Regierung verlangte, die passive Resistenz ablehnte und forderte, daß man den Ruhrkampf benutze, das deutsche Kapital zur Wiedergutmachung zu zwingen. Ledebur kennzeichnete diese Entschiedenheit als „Selbstmord der Partei“, und er lehnte jede Gemeinschaft damit ab, weil sie tatsächlich Vaincaré begünstige. Es war ergötlich, daß ihm von Liebknecht vorgeworfen wurde, er sei ein „Hemmschuh der Revolution“. Der ganze Vorstand der Partei — mit Ausnahme Liebknechts — erklärte sich mit Ledebur solidarisch. Trotzdem „fierte“ die Liebknecht'sche Richtung, und der neue Vorstand wurde ausschließlich aus seiner Gefolgschaft neu ernannt.

Die britische Regierung hat die Aufstellung von Grabsteinen auf sämtlichen deutschen Kriegesgräbern in England auf ihre Kosten nach einem vom Zentralnachwuchsamt vorgelegenen Muster beschließen. Die Steine sollen in Deutschland gefertigt werden.

Bulgarien. Der Staatsgerichtshof in Sofia hat gegen den letzten Ministerpräsidenten des Zaren Ferdinand, Raboslawow und seine Kabinettsmitglieder ein politisches Lebensurteil beschließen lassen. Raboslawow sowie seine ehemaligen Ministerkollegen Tomislaw, Belschew, Chr. Sw. Popow, Dimischew und Bostow wurden zur Haft auf Lebenszeit, General Rabonow zu 15 Jahren Haft, der Generalkommissar Stetow und die Minister Apostolow, Rosnitschki und Chr. G. Popow zu 10 Jahren und der General Bajabew zu 5 Jahren Haft verurteilt. Außerdem wurde gegen sämtliche Verurteilte auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit erkannt und ihnen lottbarische Haftpflicht für die Kriegesjahre auferlegt, die sich auf 32 Milliarden 700 Millionen Lewa (!) belaufen. — Raboslawow selbst ist in Abwesenheit verurteilt worden, da er schon Anfang Oktober 1918, gleich nach der Katastrophe gleichzeitig mit König Ferdinand's Abgang Sofia verlassen hat und lebend in Berlin-Charlottenburg lebt. Schon im November 1919 wurden ganz unerwartet sämtliche früheren Kollegen Raboslawowus aus seinem Kabinett, die sich alleamt „wegen Beteiligung Bulgariens am Kriege an der Seite Deutschlands“ verurteilt worden sind, verhaftet.

Lokales und Provinziales.

Annaburg. (Von der Schule.) Durch einen verhältnismäßig sehr starken Abgang und eine nur sehr geringe Aufnahme wird sich die Zahl der Schulkinder von Eltern d. Jz. ab um rund 60 verringern. Hierdurch war es möglich, einige Neuerungen, die für den Ausbau der Schule von Bedeutung sind, durchzuführen. So wurde die sogenannte Parallelklasse, in welcher zwei Jahrgänge der Knaben unterrichtet wurden, aufgelöst und die Jungen dieser Klasse der 4. und 3. Anabensklasse überwiesen. In den beiden ersten Jahrgängen, also in der 7. und 6. Klasse werden Knaben und Mädchen gemeinsam unterrichtet. So hat nun von jetzt ab jede Klasse ihren Klassenlehrer, während bisher für eine Klasse immer eine Lehrperson fehlte. Die Schule umfaßt also von Eltern ab je eine 7. und 6. und je zwei 5.-1. Klassen. Im Laufe des nächsten Schuljahres wird der Lehrplan der Schule den neuesten Forderungen gemäß umgearbeitet und der Schulbetrieb weiter modernisiert werden. Von den Lehrpersonen bilden zu Eltern d. Jz. Herr Trautmann auf eine 30jährige und Herr Rektor Schürdier auf eine 25jährige Dienstzeit zurück. Herr Schlüter konnte schon im vorigen Herbst den Tag seiner 25jährigen Lehrtätigkeit feiern. Der Unterricht im neuen Schuljahre beginnt am nächsten Mittwoch, den 11. April um 7 Uhr morgens. Die Aufnahme der Schulanfänger findet am gleichen Tage um 10 Uhr statt. Die Fortbildungsschule oder gewerbliche Berufsschule, wo sie jetzt amtlich genannt wird, nimmt ihre Arbeit am Donnerstag, den 12. April abends 6 Uhr wieder auf.

Annaburg. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich ist, veranstaltet der Männer-Turnverein von 1881 am Sonnabend d. 7. d. Mts. abends 8 Uhr im Saale des „Goldenen Ring“ einen Elternabend. Der Werkabend von Anfang März wird allen Besuchern sicher noch in Erinnerung sein und es kann der Besuch des Elternabends ebenso warm empfohlen werden.

Annaburg. (Sina.) Mit einem wirtlichen Piefen-Weltstadt-Programm wartet am Sonnabend und Sonntag das Ballet-Troupe auf. Helia Leitner, eine berühmte Künstlerin, übernimmt die Hauptrolle und zugleich Schloßlerin, gestaltet durch ihr persönliches Auftreten das schon gewaltige Programm zu einer außergewöhnlichen Sensation. Vieles ist schon gesagt worden, betr. Gebantenkreis und Aufbegehren von Bescheidenen und Verdrehten. Helia Leitner ist bisher darin unerreicht, denn schon als Kind leitete sie auf diesem Gebiet Hervorragendes. Nur Großtätige konnten sich bisher erlauben, der hohen Rollen wegen für diese Dame zu führen. — In Clara Böhm lernen wir eine junge Künstlerin kennen, die ihre Lieblinge, Trompete und Zylphon, mit großer Sicherheit beherrscht. — Der Film „St. Eregellens von Madagastar“ ist zum totalen Alles zusammengesetzt:

Sehr genuehreiche Stunden kann das vereehrte Publikum für ein mäßiges Eintrittsgeld haben.

Annaburg. Am ersten Osterfeiertag gab unser rühriger Thalia-Verein: „Die Jungmänner von Nürnberg“. Die Handlung spielte in den ersten Maitagen des Jahres 1378. Zünftler ringen um ein allgemeines, gleiches Recht mit den Patriziern. An der Spitze steht ein rechter Führer — Wilhelm Krafft. Als seines Lebens höchstes Ziel gilt ihm, die Junggenossen zu ihrem Recht und seine liebe Vaterstadt zum Frieden zu bringen. „Der Sohn und der Geliebte möchte bleiben, aber der Mann muß fort. Ich muß!“ So verabschiedet er sich von der weinenden Mutter und der bittenden Geliebten. Und seinem klaren Kopf, seinem entschlossenen Handeln, seiner ruhigen Besonnenheit ist es gelungen, daß er als erster Zünftler in den Hohen Rat kommt. Herr Karl Sante als Wilhelm Krafft hatte den Hauptanteil an der so zu aller Befriedigung gelösten Aufgabe des Abends. In ihm hat der Verein einen Spieler, der sich in alle Rollen einfügen kann. Er verlornd es meisterhaft durch sein jugendliches Feuer die Zünftler um sich zu scharen und zeigte dann sein Können ganz besonders bei dem Wiberstreit der Pflichten. Ein glücklicher — großer Abend für ihn. Neben ihm wirkte sehr gut das abgeklärte, ruhige, zielbewusste Verhalten des Bürgermeisters. Auch die beiden jugendlichen Sünder Groland und Baumgarten gaben ihr Bestes her. Und nicht minder die vielen anderen Spieler, die alle mit großem Verständnis wirkten. Die Damen hatten in diesem Stück zwar kleine, aber dennoch schwere Rollen. Ich denke nur an die inneren Kämpfe der Agnes und der Mutter Krafts. Aber auch sie und die anmutige Baise entbehrten sich ihrer Aufgabe sehr gut. Der Spielleiter hatte sich die größte Mühe gegeben und in jene Zeit der Kämpfe zurückzuwehren. Und es war ihm schon gelungen durch alle die alten Kostüme und Trachten, die uns viel farbenfrohe, anmutige Szenen boten. Die Besucher folgten mit größter Aufmerksamkeitskraft der Handlung und dankbar nach, was der Verein wieder einen vollen Erfolg buchen kann, was ihm nach all der Arbeit auch gegönnt sei.

Annaburg. (Sport.) Das Spiel am 1. Feiertag, F.C. Annaburg gegen W. f. B. Lindenwalde hatte keine Anziehungskraft nicht verlieht. Es wurde ein vortrefflicher Sport geboten. Selten hatten wir eine so gute Mannschafft hier. Ihren Ruf als Spagmannschafft erfüllen die Gäste vollkommen. Ihr Spiel war äußerst fließend, in Takt und Technik waren sie überlegen; die Ballbehandlung, das Fußspiel, plustieren und Kopfspiel tadellos gefahren. Die heutigen Leistungen bis Halbselt (1:1) ein ebenbürtiges Spiel. Durch die eingestellten Ersatzleute, die sich der Mannschafft schlecht anpaßten, konnte diese zu ihrer Form nicht aufkommen. Die rechte Seite gefiel besser. Der Schiedsrichter verlor sein Amt unglücklich. Endresultat 8:3 für W. f. B. — Am 2. Tag spielte die 2. Mannschafft gegen die Erste des Prelliner Fußball-Klubs. Der Sturm in der Schlacht war der Mitteläufer des Fußballklubs Annaburg. Prelliner bildete ein abgerundetes Ganzes, vor allem arbeitete der Sturm gut zusammen und war nach Halbselt stets gefährlich. Trotzdem liefen sich die Annaburger einen 5:2 Sieg nicht nehmen. W:X:Y

Jülsdorf (St. Torgau.) Die Scheune und das Stallgebäude des Wirtschaftsbefizers Wilhelm Schmidt ging mit ihren Borräten in Flammen auf. Die Nachbargebäude blieben von den Flammen verschont; nur die Scheune eines Nachbarn hat stark gelitten.

Torgau. Die Wiederkehrfeier und Denkmalsweihe der ehemaligen 12. Infanterie findet Ende April in Torgau statt. **Torgau.** Aus der Anstaltsgefängnis des Gefängnisses sind der zum Tode verurteilte Mörder Otto und ein Untersuchungsfangener ausgebrochen. Der erstere hatte sich krank gefühlt, und es war ihm in der Anstaltsgefängnis der andere zur Bewachung beigegeben worden. Sie entflohen sich, zu fliehen, und zwar durch die Decke des Raumes. Sie gelangten dann weiter durch Bodenraum und Dach auf das Rathausdach, daß sie durchbrachen, und kamen durch die Bodenbede in die Wohnung des Ersten Bürgermeisters Goedeke, wo sie sich unbemerkt mit anständiger Kleidung versehen konnten. Die Diebe entfernten sich über die Rathausstreppe.

Tüterbog, 3. April. Ein Eisensammler richtete in der Mittagsstunde des Osterabends großes Unheil an. Der beschäftigungslose Max Wittich, früher Hausbesitzer in Hagens Garten, dort aber wegen Diebstahls entlassen, fand auf dem Schiefelap eine noch mit Sprengmasse gefüllte Mine von etwa einem Meter Höhe und entsprechem Durchmesser und kollekte dieselbe, mit den Fühen vorwärtsstoßend, durch die Zinnar-Vorstadt, den Dierog entlang bis zu seiner Schlafstelle in der Krantenhausgasse (Ecke Plauenberg) 27. Dort wühlte Wittich mit einem „pölligen Eisenstab in der Sprengmasse herum, um das Gefaß zu entleeren. Mit weit hörbarem Krachen explodierte es. Dem Wittich wurden beide Beine glatt abgehauen, die rechte Hand zerfeh, außerdem eine Schulter ausgereut, das linke Auge herausgeriffen; der Körper mußte auf fünf noch eine Anzahl Verbundenungen auf, Wittich, dem der Arzreibehandlungsarzt Lotzek die erste Hilfe leistete, hat dann noch eine Stunde gelebt. — Die Wirkungen der Explosion waren unbeschreiblich. Auf dem gleichen Hof befindet sich eine logen Kollammer, in welcher zwei Mädchen mit dem Hullen von Wäsche beschäftigt waren. Das eine Mädchen erhielt ein Sprengstück ins Auge und mußte sofort in eine Außenwalder Augenklinik überführt werden. Das andere Mädchen kam mit leichteren Verletzungen davon. Auf dem Grundstück Plauenberg 27 steht es wohl aus. Sämtliche Fensterhöfen sind zertrümmert und die herumliegenden Glassplitter haben die GARDinen kurz und klein gefahren. Die oben erwähnte Drehrolle ist mit Glassplittern vollständig überfält. Die Dächer des

Borberhauses, der Kollammer und eines Stallgebüdes sind größtenteils abgedeckt und der Hausrat eines zur ebenen Erde gelegenen Zimmers zertrümmert; die Türen, auch die zur Krantenhausgasse führende Hoftür, herausgeriffen. An der Mauer kleben Fleischfetzen und Knochenplitter, Mark und Blut, ein grauenvoller Anblick. Eine große Blutlache im Hof weist den Nag, auf dem Wittich an dem Gefaß hantierte. Der Schaden in der Nachbarshafft ist ebenfalls bedeutend. In der Zigarrenfabrik von Puhmann sind gegen 20 Fensterhöfen eingedrückt, das Dach der Leichenhalle des Johanner-Krantenhauses ist beschädigt und die Drahtergitterten Fenster der Leichenhalle zerfallen. Am Operationsaal des Krantenhauses ist eine Milchglascheibe von Schoufenhöhe mehrfach zertrümmert. Am Nachmittal des Unglücksabends lagen noch topgroße Klumpen der Sprengmasse — welche Wittich geklopft hatte — an der Unglücksstätte und wurden von einigen entschlossenen Männern in ein Gefäß mit Wasser getan und unschädlich gemacht. Wäre die Mine mit ihrem gesamten Inhalt an Sprengstoff explodiert, das Unglück wäre nicht auszubedenken gewesen.

Wittenberg. Ein großer toter Biber wurde in den Weiden an der Elbe der Dresdener Straße gefunden. Das Tier hatte schon einige Tage im Wasser gelegen. Dem Radfahrer war der Kopf abgefallen, um das wertvolle Gefäß zu erhalten. Ueber die Ursache des Todes des tragenden, auch hier sehr seltenen Wasserbewohners ließ sich nichts feststellen.

Bermischte Nachrichten.

Ruhfinder auf Reisen. Die nollebenden Ruhfinder werden jetzt allmählich in die Sommerfrischen übergeführt. Ein Transport von 100 Kindern ist jetzt in Saade auf Reisen eingetroffen. Alle diese Kinder sind von einem grünen Frantosenhafte befeet. Sie erkranken, daß sie bei der kleinsten Unart gegen einen Frantosen auf der Waade ausgepeifcht werden und daß auch ihre Eltern sehr unter der Bekrüdigung leiden. — Ein weiterer Transport ist nach Deutsch-Böhmen unterwegs. Andere dort lebenden Landsleute halten so dringlich um Entfernung der Kinder gebeten, daß anfängliche Bedenten zurückgestellt wurden. Die Kinder werden nach einem Schiffsil in Deutsch-Böhmen auf das Land verteilt werden und mehrere Monate dort verweilen.

Ein Mittermord. In Berlin, Klopffisch, 52, wurde die 43 Jahre alte Ehefrau Pauline des Arbeiters Hanse ihrem vor der Arbeit heimkehrenden Manne tot aufgefunden. Um ihren Hals war ein Lederriemen gefügt, im Mund steckte ein Knobel. Die Ermittlungen der mit der Aufklärung des Verbrechenens betrauten Kriminalkommission ergaben, daß das Verbrechen von den beiden Ehegehehen der Ermordeten, dem 16 Jahre alten Kurt und dem 17 Jahre alten Max, ausgeführt worden war. Die beiden schlechten Jungen, unter denen das Ehepaar schon viel zu leiden hatte, waren vor wenigen Tagen ihren Lehrern entlaufen, nachdem sie sich Unregelmäßigkeiten halten zuehulben kommen lassen. Nach der Ermordung der Ehefrau hatten die beiden Brüder unter Mithilfe von Geld, Wertgegenständen, Kleidungsstücken, sowie des dem Untermieter des Ehepaares gehörigen Fahrabes die Wohnung verlassen. Es ist bis jetzt nicht gelungen, der jugendlichen Verbrecher dahabst zu werden.

Lebensstränge in Berlin. Eine Lebensstränge spielte sich am Vormittag des Ostermontags im Hause Kurfürstentrasse 44 ab. Dort gab der 41 Jahre alte Kaufmann Paul Hausmann auf seine im gleichen Hause wohnende Freundin Maria Krau drei Schüsse ab, als diese die Treppe herunterkam. Das schwerverletzte junge Mädchen fand in der nächsten Rettungsstelle die erste Hilfe. Lebensgefahr besteht nicht. Hausmann, der von Beomten des alarmierten Ueberfallkommandos geführt wurde, war zunächst entkommen. Am Mittag wurde er in der Schöneberger Straße zu Mariendorf aufgefunden. Er hatte sich in die linke Schläfe geschossen und wurde bewußlos in das Mariendorfer Krantenhaus gebracht. Auch bei ihm besteht keine Lebensgefahr.

Dreizehn Selbstmorde an einem Tage. Im Laufe eines Tages sind, so meldet ein Polizeibericht in Berlin, 13 Selbstmorde und Selbstmordversuche begangen worden. Befonders auffallend ist die Tatsache, daß sich unter diesen Selbstmordtatsachen nicht weniger als 9 meist junge Frauen und Mädchen befinden. Das Motiv ist fast in allen Fällen wirtschaftliche Notlage.

Wentende Alpenjäger. In dem Dortmunder Vorort Brechten verweilten französische Alpenjäger den Gehoramt, als sie zum Dienst antreten sollten. Sie blieben in den Wirtschaften sitzen. Es bedurfte großer Anstrengungen, die Leute zum Gehoramt zu bringen. Später ist dann die Truppe abtransportiert worden.

Aus dem besetzten Gebiet. Ein Einbruchgebiet reitet ein französischer Soldat an einem Bauernhause vorbei. Der Bauer sieht am Hofor und ruft ihm beim Vorbeiziehen zu: „Na Äääl, fall man nid von ' Bääd!" Da dreht sich der Reiter um und ruft zurück: „Nee, nee, ein Duffelbocker Alan fällt so leicht nid von ' Bääd!" — Auf einem Bahnhof stand ein französischer Soldat Wofien. Ein deutscher Zivilist sieht ihn aufmerksam an und tritt auf ihn zu: „Wie kennen uns doch?" Der französische Soldat sieht stramm und erwidert in bestem Deutsch: „Zu Befehl, Herr Hauptmann! Höhe 304 bei Verdun.“

Richtliche Nachrichten.

Deute, Freitag, abends 8 Uhr: Bistumsde, Tiefpriesterde.
Dreikirchde: Am Sonntag, vorm. 10 Uhr: Leje. Gottesdienst.
 Herr Konrektor Schöber.
Buzien: Am Sonntag vorm. 9 Uhr: Gottesdienst, Beichte und heil. Abendmahl. Herr Priester Langstuch.

Bekanntmachung.
In Annaburg, Bez. Halle a. S., sollen die drei Bretterschuppen der Schwimmkassette auf Abbruch verkauft werden.
Angebote bis zum 20. April an die unterzeichnete Dienststelle, wofür auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen. Interessenten müssen sich bis 15. Mai an ihr Angebot binden.

Büro-Stelle des Finanzamts Zörgau.
Reichsfinanzverwaltung in Annaburg (Schloß).

10000 M. Belohnung Einige Arbeitsfrauen (Knechtwiesen) sowie älter, zuverlässig Mann für leicht. Nachdienst auf Werk stellt ein

C. Kauls, Holzbestillations-Anlage, Annaburg.

20000 M. Belohnung Demjenigen, der mir den Täter nachweist, der in der Nacht vom 4. bis 5. d. Mts. meinen Jagdhundriden an der Kreisstraße Gertrudshof-Annaburg erschossen hat.

Niemitz, Gertrudshof.

Braunkohlen verkauft Gaswerk Annaburg.

Möbl. Zimmer baldigst zu mieten gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle d. St. erteilen.

Herrenfahrrad steht zum Verkauf Mittelstraße 18.

Piano Gut erhaltenes, schwarzes zu verkaufen. Wo? fragt die Geschäftsstelle d. Bl.

Ia. dest. Dachteer (Dachlad) frische Sendung empfangt

Flüssigen Leim empfiehlt Herm. Steinbeiß.

„Es ist unwahr!“ daß die Konkurrenz uns in Arbeit und Preis unterbieten kann!

Lohnschnitt sauber, schnell, billigt und grundreell übernehmen

Franz & Moeller.

Lohnschnitt billigst! Sauberer Schnitt — Beste Ausnutzung. Ich unterbiete jeden Preis der Konkurrenz!

Wilhelm Kunze, Dampfsgewerk — Holzhandlung Daugegeschäft — Baumaterialienhandlung. Fernsprecher Nr. 6.

Fahrräder, Zentrifugen, Nähmaschinen, Sprech-Apparate und Platten, Kinderwagen :: Sportwagen sowie sämtliche Ersatzteile.

Fritz Rödler, Annaburg. Ferner empfehle meine **Emallieranstalt und Reparaturwerkstatt** zur gefl. Benennung.

Sämtliche Bau-Artikel: Eiserne Träger und Säulen, leztere auch nach Maßgabe in allen Stärken werden sofort angefertigt. Eiserne Fenster und Oberlichte, Türen und Torwege vom Lager und nach Maß. Front- und Grabgitter, Stallgitter für Schweineställe, Eiserne Dachbinder, sämtl. Ofenbau-Artikel, Tonrohre, Schweinetröge, Krippenschalen, Eiserne Pumpen mit Rohr und Sauger, sowie komplette Wasserleitungen.

Wilhelm Grabl.

Polizeiliche An- und Abmeldeheine sind vorrätig in der Buchdruckerei Herm. Steinbeiß.

Bekanntmachung.

Auf Grund meines Abdeckerei-Privilegs sind mir sämtliche unheilbar erkrankte oder abgetriebene Pferde, s. h. durch Unfälle, insbesondere heftigste, durch innerliche und äußerliche unheilbare Krankheiten, zur ferneren Arbeit untauglich geworden, ohne Unterchied, ob das Fleisch an sich noch zur menschlichen Nahrung geeignet ist, anzuliegen. Derartige Pferde dürfen nicht an Hofschlächter, Händler usw. verkauft oder verschenkt werden.

Gleichzeitig sind mir auch alle anderen beim Schlachten verstorbenen oder verendeten Tiere, als: Pferde, Stel, Fohlen, Kinder, Kälber, Schweine, Ziegen und Schafe sofort durch Fernsprecher anzumelden.

Ferner sind die Tierkörper bis zur Abholung so aufzubewahren, daß die Häute keinen Schaden erleiden. Eine

Belohnung bis zu 10000 Mark zahle ich demjenigen unter Verschwiegenheit seines Namens, welcher mir derartige Hinterlegungen so rechtzeitig zur Anzeige bringt, daß ich außer einer Privatklage derartige Verletzungen noch der Staatsanwaltschaft übergeben kann.

Staatl. priv. Abdeckerei Schweinitz (Gfster) Fernsprecher Amt Jessen 194. **Otto Bär.**

Empfehle Sonnabend ff. Fleisch, Rettwurst und warme Knoblauchwurst. Martin Wiesener.

Bahn-Atelier Annaburg, Zörgauerstr. 27, im Hause des Hrn. Schütttauf. Sprechstunden f. Zahntrakt: Jeden Montag v. 9-1 Uhr und 2-6 Uhr nachm.

K. Pape, prakt. Dentist Wittenberg.

Garderoben- und Eintrittsbilletsblocks sind wieder vorrätig. Herm. Steinbeiß.

Naundorf. Sonntag, den 8. d. Mts. mozu freundlichst einladet **Paul Müller.**

Purzien. Sonntag, den 8. April **Tanz-Bränzchen,** mozu freundlichst einladet **E. Lehmann.**

Annaburger Lichtspielhaus Sonntag den 8. April, abends 8 1/2 Uhr:

Das Judenmädchen von Sesnowitze. Großer Sitten- und Charakterfilm in einem Vorspiel und 5 Akten von G. Friedrich, Verfaßter von „Das Mädchen aus der Ackerstraße“.

Blondes Vergnügen. Lustspiel in 3 Akten.

Zahn-Atelier Georg Consentius, Dentist Annaburg, Zörgauerstr. 31

empfehle sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes. Behandlung für Krankeutassen. Sprechstunden täglich 9-12, 3-6 Uhr.

Kaufe ständig Platin, Gold u. Silber.

Palast-Theater.

Sonnabend den 7. und Sonntag den 8. April abends 8 1/2 Uhr:

Das Riesen-Sensations-Programm! Persönliches Auftreten der weltberühmten Film-Schauspielerinnen und Hellscherin

Helia Leitner

Helia Leitner, kennt Ihre Gedanken, enträtselt die lebende Sphinx, kennt keine Geheimnisse. Die Hellscherin ist ein Bestrafend, ist der weibliche Detektiv.

Helia Leitner fordert das Publikum auf, eine schwierige Aufgabe zu stellen, die sie in einer Vorstellung spielend lösen wird.

Helia Leitner gastierte vor kurzem in Breslau in der vornehmsten Vergnügungsluste Esplanade, Magdeburg, Besang mit großem Erfolg und wird auch hier Proben ihrer übernatürlichen Kunst geben.

Zudem: Auftreten der jung. Pflöten u. Klyphon-Virtuosin **Fr. Elvira Röhl.**

Dazu: **Se. Grelenz von Madagaskar.**

1. Teil: Das Mädchen aus der Fremde mit Eva May in der Hauptrolle.

Knoppechen isst Hasenbraten. Damit der Besuch jedem möglich gemacht wird, hat die Direktion den Beginn der ersten Vorstellung um 6 Uhr, der zweiten um 8 1/2 Uhr angelegt.

Sonntag nachmittag 3 Uhr: Grosse Kinder-Vorstellung. Ergebnisse laden ein Die Direktion.

Der Männer-Turn-Verein v. 1881 veranstaltet am Sonnabend, den 7. d. Mts., abends 8 Uhr, im Saale des „Goldenen Ring“ einen

Eltern-Abend bestehend in turnerischen Aufführungen und Theater, wozu die Eltern der Turnschüler- und -Schülerinnen, die Mitglieder des Vereins und Freunde und Gönner der Turnhalle hierdurch ganz ergebenst eingeladen werden. Der Vorstand.

Bürgergarten. Sonntag, den 8. d. Mts., von nachm. 5 Uhr ab

Tanzkränzchen mozu freundlichst einladet **Karl Müller.**

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit zuteil gewordenen Glückwünsche und Geschenke sagen wir herzlichsten Dank.

Hermann Görz und Frau Elisabeth geb. Barth.

Naundorf-Wehlen, den 2. April 1923.

Geschäfts-Drucksachen schwarz und farbig, wie Briefbogen, Mitteilungen, Postkarten, Rechnungen, Rundschreiben, Preislisten, Briefumschläge, Empfangsbestätigungen, Geschäftskarten, Aufklebe- Aufschriften :: Kosten-Anschläge, Koll-Anhänger :: Postpaket-Adressen, Nachnahme-Karten werden schnellstens in moderner und sauberer Ausführung geliefert

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei Telefon 24. Annaburg. Telefon 24.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis monatlich 100 M. frei ins Haus durch die Post bezogen 110 M. (mit Postgebühren). Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen. — Im Falle höherer Gewalt, Streik etc. ersichtl. jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung.
Kreuzsprech-Zustellst. Nr. 21.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Raum 30 M., für außerhalb Wohnende 40 M. Anzeigen im amtlichen Teile 75 M., im Reklameteile 100 M. (inkl. Feuerungsbeitrag u. Umfahrgeld).
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Kaufträge werden tags vorher erbeten.

Verlag: J. B. Metzger, Annaburg, Poststr. 21.

Nr. 28.

Sonnabend, den 7. April 1923.

26. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Säuglingswochenstunde findet am Dienstag den 10. d. Mts. von 3—5 Uhr nachm. im Rathaus statt. Weizenmehl wird für Kinder bis 1 Jahr billiger abgegeben. Behälter sind mitzubringen.
Annaburg, den 6. April 1923.
Schwester Sturzebecher.

Politische Rundsicht.

100 Millionen Goldanleihe.

Ueber das Anleihergebnis wird nunmehr offiziell mitgeteilt: Die auf die Dollarschuldenerwerbungen des Deutschen Reiches eingegangenen Zeichnungen liegen zwar auch jetzt noch nicht sämtlich vor, doch ist bereits festzustellen, daß der von den Banken garantierte Betrag zur Hälfte gezeichnet worden ist. Gemäß dem mit den Banken abgeschlossenen Garantievertrag hat eine Auffüllung des Zeichnungsbetrages bis auf 100 Millionen Goldmark zu erfolgen. Das Ergebnis entspricht dem, was unter den gegenwärtigen Verhältnissen erwartet werden durfte und kann als befriedigend bezeichnet werden. Ein sehr erheblicher Betrag (in Papiermark ausgedrückt einhundert Millionen Goldmark) wird dem Staat aus der Privatwirtschaft auf die Reichsbank über und kommt dem Sühlingsschuldensatz für die Welt zugute. In Verbindung mit der inzwischen erfolgten Uebertragung erheblicher unbelasteter Goldbestände nach dem Ausland wird die Sühlingssituation für die Welt auf eine bedeutend breitere Grundlage als bisher gestellt, und Reichsregierung und Reichsbank werden in die Lage versetzt, die Sühlingssituation voll durchzuführen.

Die Lage im Ruhrgebiet.

Das Krupp-Direktorium verhaftet.

Die beiden Obersteue sind in Essen trotz der großen Erregung, in welche die Bevölkerung durch das von den Franzosen angerichtete Verbot verwickelt war, ruhig verlaufen. Als Vergeltungsmaßnahme dafür, daß das Krupp'sche Direktorium die Inangenehmung der Streifen nicht verhindert hat, wurden am Donnerstag vier Direktoren der Krupp-Werke, und zwar die Direktoren Bruhn, Sartwig, Detscher und Ritter, von den Franzosen verhaftet. Zwei weitere Direktoren, die ebenfalls verhaftet werden sollten, waren in Essen nicht anwesend.

Die Direktoren im Zuchthaus.

Essen, 3. April. Die von den Franzosen verhafteten Direktoren der Krupp-Werke, die bekanntlich vor das Kriegsgericht gestellt werden sollen, sind heute in das Zuchthaus zu Werden gebracht worden. Bis zum Abend war es unmöglich, eine Verbindung mit ihnen herzustellen oder Näheres über ihre Behandlung zu erfahren.

Die Beerdigung der Essener Opfer.

Essen, 3. April. Die Opfer der blutigen Ereignisse vom Karfreitagabend, deren Zahl sich inzwischen auf 13 erhöht hat, werden vermutlich erst Ende der Woche beigesetzt werden. Die Beerdigung soll in einem gemeinsamen Grabe auf dem während des Krieges angelegten Essener Ehrenfriedhof erfolgen. Am Tage der Beerdigung wird in den Kruppischen Werken die Arbeit ruhen. Der französische Befehlshaber hat den Soldaten verboten, sich während der Stunden der Beerdigung auf den Straßen Essens zu zeigen, soweit sie sich nicht im Dienste dort aufhalten haben. Im letzteren Falle sollen sie beim Gerannamen des Trauerzuges Seitenstraßen aufsuchen.

Die Franzosen haben (nachdem sie der internationalen Öffentlichkeit eine vollkommen ungenügende Darstellung der Ereignisse gegeben haben) jetzt eine Untersuchung über die Vorgänge im Krupp-Werk eingeleitet. Der Offizier, der den Befehl zum Schießen erteilt hat, wurde von General Degoutte nach Düsseldorf befohlen. Französische Ärzte haben heute die Opfer des Bombardements untersucht; sie mußten zugeben, daß die meisten Leiden Mündenschieße aufweisen.

Die französische Darstellung über Essen.

Die leichtfertige und frivole und verlogene Art der französischen Berichterstattung kennzeichnet folgende amtliche Pariser Darstellung des Vorfalles:

„Während eines Besuchs in den Essener Kruppwerken wurde eine französische Abteilung von Arbeitern der Krupp-

werke angegriffen (!). Man ließ heißen Dampf (!) gegen die Franzosen ausströmen und bedrohte sie mit Revolvern (!). Die französischen Soldaten feuerten nach der üblichen Warnung zunächst in die Luft (!), sahen sich dann aber gezwungen, auf die Arbeiter zu schießen. Fünf oder sechs (!) Deutsche wurden getötet und etwa 30 verwundet. Der zweite Zwischenfall ereignete sich während der Fahrt eines französischen Militärautomobils durch die Stadt Essen. Das Automobil wurde von der Menge angehalten; die Anführer, zwei französische „Routekolporteure“, wurden in eine Fabrik geführt und mißhandelt. Der eine erlitt dabei Verletzungen, während es dem anderen möglich war, zu flüchten.“

Deutsche Worte an Degoutte.

Eberfeld, 3. April. Regierungspräsident Grünher hat dem kommandierenden General der Rheinarmee, Degoutte, durch die Stelle des Generals Denoignes in Düsseldorf anlässlich der Vorfälle in Essen ein Protestschreiben überreicht, in dem es heißt:

„Ich habe in den letzten Tagen im unbesetzten Deutschland in öffentlichen Versammlungen das Verhalten Ihrer Truppen seit dem 11. Januar 1923 wiederholt zusammenfassend dahin geäußert, daß es kein Verbrechen und kein Vergehen des deutschen Strafrechtbuches, ja der Kriminalgesetzgebung der gesamten Kulturwelt gebe, das Ihre Truppen auf deutschem Boden seit dem 11. Januar 1923 nicht begangen hätten. Ich hätte nicht geglaubt, daß diese meine Worte durch den Arbeitermassenmord des Essener Montagabends, begangen an Arbeitern jeder politischen Richtung einschließlich der Kommunisten, eine derart rasche fürchterliche Bestätigung finden würden.“

„Ich beschränke mich diesmal nicht darauf, Ihnen in meiner Eigenschaft als verantwortlicher Leiter des Regierungsbezirks Düsseldorf den denkbar schärfsten Protest wegen der Brutalität zu übermitteln, sondern spreche Ihnen diesmal als Vorkämpfer der Ermordeten, der Schwerverletzten und künftigen Krüppel, dann deren Witwen und Waisen, Frauen und Kinder meinen tiefsten Mitleid über das Wüten Ihrer Truppen unterstellen. Solches, besonders deren Offiziere, aus.“

„Ich bin überzeugt, daß mein Urteil die Billigung aller Völker finden wird, denen das menschliche Leben noch ein Heiligtum ist, und betrachte es schließlich nicht als das

Gerade am Weihnachtsabend fand die Trauung von Spes und Dr. Bieler statt.

Spes ruhte im weißen Kleide auf dem Divan, zu sitzen oder zu stehen war sie zu schwach. Auf ihrem blonden Haar lag der Mantelkranz. In ihren Augen brannte jenes sieberhafte Leuchten, das Wälfing als so gefährlich bezeichnete; dabei waren ihre Hände eiskalt, wie die einer Toten.

Der Geistesliche sein ehrwürdiger Greis im vollen Silberhaar, beschränkte sich darauf, über die herrliche Stelle aus dem Hohenbened Salomonis. „Die Liebe ist stark wie der Tod!“, ein paar kurze, aber tiefgehende Worte zu sagen, die Trauformel zu sprechen und die Hände der Brautleute ineinander zu legen.

Dr. Bieler und Spes waren nun nach menschlichem Geheße und vor Gott Mann und Weib. Bieler hatte mit tiefer Ergrüftung die schließliche Freier durchlebt; nun beugte er sich nieder und drückte einen Kuß auf die blühenden Lippen jener jungen Gattin. Spes gab diesen Kuß nicht zurück, ihre Augen waren geschlossen, und keine Verheuerung verriet, daß auch ihre Seele bewegt war.

Vater, Großmutter, und Geheimrat Wälfing hatten als einzige Zeugen der Trauung beigewohnt; sie alle konnten sich der Tränen nicht enthalten, als sie dem jungen Paare ihre Glückwünsche darbrachten. Ihnen allen war es, als wolle man eine Erdennübe zur Ruhe betten und nicht, als feiere man das Freudenfest der Liebe.

Auch über Sibes lag eine Blässe, die der Schwester nicht viel nachgab. Der Blick, mit dem sie Bieler ihren Glückwunsch stammelte, war so wehurchgittert, so schmerzvoll, daß selbst dieser erschrak.

In der neunten Abendstunde fing Spes an zu siebern. Man sollte ihr nur den heißen Wunsch erfüllen und ihr das

Und bin so einsam doch!

Roman von Karl Schilling.

26.) [Nachdruck verboten.]



der Patientin länger mehr mit elender, hilfloser, wie die besten von Spes wider-

das war nach es der Leidenden ermochte. Wenn umbänderlämung vor Kolber, der ihm erklärt, daß und damit auf ausgeschloßen sei. noch Wunder wo ein Proxis wo ein Heilung gebracht es, die doch mit ing, deren Kind- verbunden war! der Vater diesen lürde, das konnte,

Arzte nicht ent- es ihr diesen fallenen Wangen bewegten Herzens

bei. Gewiß, seine Spes sollte nach Italien! Dort würde sie gesund werden an Leib und Seele.

Ah, die letzten Wochen hatten ja so viel des Schwermers gebracht: den Niedfall seiner Braut nach jenem noch jetzt nicht ganz aufgeklärten Vorgange im Salon, ihre beängstigende Schmerzhaft, das graufame Urteil des Rekltyfpezialisten, ihre völlige Teilnahmlosigkeit an allem, was um sie herging und dann das für ihn Schredtschick: ihr leerer Blick, ihre irden Aeben, daß er fürchten mußte, ihr armer Verstand habe gelitten, dazu die Aufregung des äußeren Lebens: die Ueberfcheidung des Geheimrats nach der Stadt, seine eigene geistigerte Tätigkeit als Professor, dazu noch ein unangenehmer Prozeß mit einem Verleger, der seine Haupt- werke unerlaubt hatte übersehen lassen und das reiche Honorar einstecken wollte, und was sonst der Widerwärtig- keiten mehr waren.

Italien! Ja, auch er hoffte von ihm Genesung für sich selbst Erquickung und Frieden. Das eine stand bei ihm fest: allein würde er seine Braut nicht reifen lassen. Um allen Mühseligkeiten aus dem Wege zu gehen, hatte er die glückliche Lösung gefunden, sich in aller Stille mit Spes trauen zu lassen, um sie nun als ihre Gatte begleiten zu können. Spes nicht nur stumm zu seinem Vorschlage. Ah, ihr war alles so gleichgültig. Sie hatte nur das eine Sehnen, nichts zu hören, nichts zu sehen, nichts zu fühlen, nur immer zu ruhen, zu ruhen! Wie sagte doch jenes Lieb?

Mein Sommer ging zur Hölle,
Mein Frühling ist schon weil.
Ah, daß der Tod mich hätte
Noch vor der Winterzeit!